

Das „Berl. Tageblatt“ die englischen Blätter Tapferkeit, mit der die apfen. Die Belgier s Druckes 4 Kilometer floren Tausende von aufhaltenden Ungeheimen dem Straßen- in Hinterhalt liegenden Zehn Stunden währte Die Leichen türnten die Deutschen daran abzugeben. In dem umpfand gelang es die schweren Geschütze u bringen und durch unhaltbare Lage zu alle ihre Hoffnungen aller Eile herangeholt Verbündeten nur für net sind, weil diese nischen Vorgehen der standhalten. An der der Gegend von Lens stigt gekämpft. Von oeten ist nichts bekannt

ldung der deutschen atin“ unterm 27. d. elgier an der Her.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich: in Neuenbürg M. 1.35. Durch die Post bezogen: im Orts- und Nachbarorts-Verkehr M. 1.30. im sonstigen Inland. Verkehr M. 1.40; hiezu je 20 Pf. Bestellgeld. Abonnements nehmen alle Postämter und Postboten jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 173.

Neuenbürg, Freitag den 30. Oktober 1914.

72. Jahrgang.

Der Krieg.

Wie man aus Berlin erfährt, hat der Kaiser auf den Wunsch der Kaiserin derselben dieses Jahr keine Geburtstagsgeschenke gemacht, sondern er hat ihr anstelle der Geschenke einen großen Geldbetrag für Kriegswohlfahrtszwecke überwiesen. — Aus militärischen Kreisen erfährt man, daß demnächst eine kaiserliche Verordnung erwartet wird, welche Ehrenzulagen für die Inhaber des Eisernen Kreuzes aus dem Kriege von 1914 verfassungsmäßig regelt.

Amsterdam, 27. Okt. In einer Besprechung, die der Korrespondent der „Times“ von den Geschehnissen in Belgien gibt, wird gemeldet, daß es den Deutschen durch einen Ausfall aus Westende gelungen ist, einen großen Komplex von Bauernhöfen an der Küste zu erobern, die den Namen Groote Vamburgh führen. Es war dies ein Schlag für die verbündeten Armeen, da diese Bauernhöfe eine Art Festung bilden. Wie gewöhnlich versüßten die Deutschen dabei über eine große Anzahl Maschinengewehre. Vom englischen Geschwader aus wurden sofort in aller Eile eine Anzahl Maschinengewehre in Newport ausgeschifft, um die Groote Vamburgh zu retten, aber sie kamen zu spät. Die Deutschen waren schon im Außenhafen und hatten ihre Maschinengewehre aufgestellt. (Zitl. Nj.)

Berlin, 29. Okt. (WTB.) Laut „Berliner Lokalanzeiger“ gibt selbst „Daily Telegraph“ zu, daß die belgischen Truppen dem überwältigenden Druck der Deutschen nicht mehr standzuhalten vermöchten.

Berlin, 29. Okt. (WTB.) Der „Dann. Kur.“ meldet aus Haag, daß die Deutschen nicht nur bei Dirmuiden, sondern auch weiter südlich in der Richtung Barmeton und Armentieres den Iserkanal überschritten haben. Bei Dirmuiden sollen bereits mehr als 20 000 Mann besetzte Stellungen am linken Ufer des Iserkanals eingenommen haben.

Berlin, 29. Okt. (WTB.) Der Berner „Bund“ führt aus, daß die Franzosen offenbar auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz ihren rechten Flügel auf Behuene zurückdrehen. Die Front der Verbündeten beginne an verschiedenen Stellen zu bröckeln.

Kopenhagen, 29. Okt. (GRW.) Der Kriegskorrespondent der „Tidende“ meldet, der Vormarsch der Deutschen über den Iserkanal dauert seit 4 Tagen fort. Vor Bousbrugge und Gondschote, auf dem Wege nach Calais, stehen deutsche Vortruppen.

Amsterdam, 28. Okt. (WTB.) Neuwe van den Tag melden von gestern aus Rosenbaal: Als deutsche Truppen gestern nach der Grenzstation Eschen zurückkehrten, fanden sie die deutsche Flagge durch die belgische ersetzt. Der Täter, ein Zoll-einnehmer, wurde ins Gefängnis geführt. Der Bürgermeister mußte eine Bürgschaft von 1000 Franken wegen dieses Vorfalls hinterlegen.

Rotterdam, 29. Okt. Flüchtlinge erzählten, wie nach dem „Lokalanzeiger“ der „Times“-Korrespondent meldet, daß der Schrecken in Reims ungeheuer sei. Von den Bewohnern wurden sechs- bis siebenhundert durch Granaten getötet und eine noch größere Anzahl wurde verwundet. In der Stadt wurden dreihundert Häuser durch Geschützfeuer gänzlich zerstört und 150 brannten bis zum Boden ab. Außer der Kathedrale wurden viele öffentliche Gebäude schwer beschädigt. Von den 110 000 Einwohnern sind nur noch 40 000 in der Stadt zurückgeblieben. Die übrigen zogen die Flucht den Gefahren des Bombardements vor. Tagelang leben die Bewohner in den Kellern von Kleie, und viele von ihnen erlagen schon den Entbehrungen.

Stockholm, 29. Okt. Aus Paris ist nach einer Depesche an die „Deutsche Tageszeitung“ eine Meldung hierher gelangt, daß ein Zeppelin einen

Angriff auf Paris unternahm. Sechs Bomben wurden heruntergeworfen, die großen Schaden anrichteten. Acht Personen wurden getötet, viele schwer verwundet. Französische Flieger versuchten das Luftschiff anzugreifen, doch es verschwand.

Budapest, 29. Okt. Wie verschiedene Blätter melden, haben die österreichisch-ungarischen Truppen in den Tagen auf Ungarn Verstärkungen erhalten. Sie vertrieben die Russen aus Sereth, Ferekani und Frankenthal. In den letzten Tagen haben auch Abteilungen österreichischer Landsturmlente die Russen aus mehreren Orten der Bukowina verjagt.

Wien, 29. Okt. Die Verluste der Russen in den bisherigen Kämpfen mit Oesterreich-Ungarn werden auf 420 000 Mann berechnet. Die gegen Deutschland erlittenen auf 340 000 Mann, einschließlich der Gefangenen, zusammen also 760 000 Mann. Mit Einrechnung der Kranken dürften sonach die Abgänge bei der russischen Armee bisher 1 150 000 Mann betragen.

Von Rußland werden zwei neue schändliche Frechheiten bekannt. Die russische Heeresverwaltung hat auf den Kopf deutscher und österreichischer Generale einen Preis von 80 000 Mk. ausgesetzt. Durch diese schändliche Art begünstigt Rußland den Mord an deutschen und österreichischen Generalen, welche sich im Kriege auf russischem Boden befinden. Die zweite Frechheit Rußlands besteht darin, daß Rußland durch seinen Botschafter Krepanski in Rom der italienischen Regierung hat anbieten lassen, daß die russische Regierung bereit sei, die österreichischen Kriegsgefangenen italienischer Rasse an Italien auszuliefern. Rußland beabsichtigt damit, zwischen Oesterreich und Italien Hezereien zu erzeugen; Rußland hatte mit diesem niederträchtigen Vorschlage aber kein Glück, da die italienische Regierung den russischen Vorschlag nicht angenommen hat.

Wie schwer es den Engländern auf allen Gebieten der Kriegsführung wird, mit den gehörigen Leistungen aufzutreten, geht daraus hervor, daß die englischen Zeitungen dem Kriegsamt jetzt Vorwürfe machen, daß die Uniformen für die neuen englischen Soldaten aus schlechtem Stoffe hergestellt seien, der bald abgenutzt sein werde. Auch beschwerten sich die Frauen der englischen Soldaten darüber, daß sie nicht die versprochene wöchentliche Unterstützung von 12 Schilling, sondern nur 9 Schilling vom Kriegsamt erhalten. Die englischen Zeitungen rechnen ferner jetzt auch täglich aus, was der englische Handel für Schaden durch den Krieg erleide und daß zumal der deutsche Kreuzer „Emden“ einen großen Teil des Handels zwischen England und Indien lahmgelegt habe, da es für die englischen Schiffe auf dem Wege nach Indien keine Sicherheit gäbe.

Kopenhagen, 29. Okt. Nach Berichten aus Paris, die der Berichtskatter des „Berliner Lokalanzeigers“ hiesigen Blättern entnimmt, setzt die französische Behörde den Feldzug gegen die deutschen und österreichischen Handelsfirmen fort. Allein im Seine-Departement wurde das Eigentum von etwa 20 000 Firmen und ungefähr 100 000 Privatpersonen mit Beschlagnahme belegt.

Berlin, 29. Okt. Wie nach dem „Lokalanz.“ verlautet, haben nunmehr die deutschen Bundesregierungen Vergeltungsmaßregeln gegen das feindliche Ausland als Erwiderung auf die gegen deutsche Staatsangehörige und ihr privates Eigentum beliebten Verfolgungen in Aussicht genommen. Eine entsprechende Vorlage wird dem Bundesrat demnächst zugehen.

Berlin, 28. Oktober. Die deutsch-österreichische Sozialdemokratie sucht Maßnahmen gegen eine Forderung und Arbeitslosigkeit zu ergreifen. Laut „Vorwärts“ hat der Ministerpräsident in Wien einem Ausschuss erklärt, daß eine Reihe von hierauf bezüg-

lichen Maßregeln bereits in Angriff genommen worden sei.

Berlin, 29. Okt. (WTB.) Laut „Berliner Lokalanzeiger“ sind die in England eingetroffenen beunruhigenden Meldungen über den Zustand in Südafrika unterdrückt worden, bis der Ernst der Lage deren Veröffentlichung nötig mache.

Rotterdam, 29. Okt. Wie aus London gemeldet wird, besaßte sich gestern ein Ministerrat in Downing Street mit der Lage in Südafrika. Handelshäuser in Rotterdam und Antwerpen haben nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ vertrauliche Mitteilungen erhalten, daß die Zahl der aufständischen Buren bereits gegen 10 000 betrage. Sie seien sämtlich gut bewaffnet und haben auch Schnellfeuergeschütze, sowie Maschinengewehre.

Berlin, 29. Okt. (WTB.) Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Die „Times“ meldet aus Ottawa, daß bei den kanadischen Behörden Hunderte von Angeboten seitens amerikanischer Bürger eingegangen sind, die in dem kanadischen Expeditionskorps Dienst nehmen wollen. 5000 Mann sollen sich aus Texas gemeldet haben. Sie erklären, britischer Abstammung zu sein. Es melden sich mehr Rekruten als verlangt werden.

Berlin, 29. Okt. (WTB.) Aus Bochum wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Ein aus Reddinghausen stammender Tiefbauunternehmer namens Karl, der einen Liebesgabentransport nach Frankreich begleitet hatte, wurde von einer französischen Granate getroffen. Der Unfall ereignete sich auf einem bereits vom Feinde geräumten Teile des Schlachtfeldes.

Königsberg, 27. Okt. Zu Ausbäuerungsarbeiten verwirkelter Ortschaften und Städte trafen in letzter Zeit in Ostpreußen 7000 Handwerker und Arbeiter aus Sachsen ein.

München, 28. Okt. Der bekannte Helidentenor Hans Tänzler, der zu den hervorragendsten Mitgliedern der Karlsruher Hofbühne gehörte und dessen wundervolle Stimme zu den schönsten Tenorstimmen Deutschlands zu zählen war, ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallen.

Die „neutrale“ Presse. In wech unwürdiger Abhängigkeit von England und Frankreich sich ein großer Teil der Presse in neutralen Ländern befindet, davon legt nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland ein Schreiben des Barcelonaer Berichtskatters der Amsterdamer Zeitung „Allgemeines Handelsblatt“ Zeugnis ab. Es heißt darin: „Die ganze spanische Presse zehrt von den Berichten, die der Minister des Aeußeren dreimal am Tage verbreicht. Von wo er sie herholt, das weiß der Ruckuk; hoffentlich nicht von seinen Gesandten, denn mehr als die Hälfte sind Enten. So beschäftigen wir uns denn, auf Geheiß der französischen Korrespondenten, englischer telegraphischer Stimmen und des Ministers des Aeußeren Tag für Tag mit der Vernichtung ganzer deutscher Flotten, der Abschichtung deutscher Armeekorps usw. Im übrigen Spanien erweckt so etwas vielleicht die Lachlust, in Barcelona aber wirkt es niederschlagend. Hier warten ungefähr 4000 Deutsche auf eine Gelegenheit, sich einschiffen zu können. Die meisten haben nichts mehr zu nagen und zu beißen und werden noch dazu immer wieder durch die Rufe der Zeitungsvorkäufer: „Schreckliche Niederlagen der Deutschen!“ aus ihrem Brüten aufgeschreckt.“

Deutsche in Gefangenschaft. Das Generalkommando des 7. Armeekorps teilt folgendes mit: Bei der ungeheuren Kopfstärke unserer Heere und der gewaltigen Ausdehnung der Kämpfe ist es nicht zu verwundern, daß eine — glücklicherweise nur geringe — Anzahl deutscher Soldaten, verwundet oder auch unverwundet, in die Gefangenschaft geraten ist. Es ist nunmehr auf Grund von Gegenseitigkeit die

Anzeigenpreis: die beispaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., bei Auskunftsverteilung durch die Exped. 15 Pf. Neufamen die beisp. Zeile 25 Pf. Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt. Fernsprecher Nr. 4. Telegramm-Adresse: „Enztal, Neuenbürg“



Möglichkeit gegeben, mit gefangen gehaltenen Heeresangehörigen in Briefwechsel zu treten. Briefe an solche sind frei. Sie müssen offen zur Post gegeben oder offen in den Briefkästen geworfen werden. An die Stelle, wo sonst die Briefmarke aufgeklebt wird, ist der Vermerk zu setzen: „Kriegsgefangenen-Sendung“. Dem Namen des Adressaten sind Dienststellung (z. B. Musikant, Unteroffizier) und Truppenteil hinzuzufügen. Kann der Aufenthaltsort selbst nicht angegeben werden, so ist zu adressieren: „An die Auskunftsstelle über deutsche Kriegsgefangene in Frankreich (Rußland usw.), bestimmt für den Kriegsgefangenen (Name, Dienstgrad und Truppenteil)“. In jedem Falle ist Aussicht auf möglichst schnelle Bestimmung der Briefe an die Gefangenen geboten. Gesuche Angehöriger von verwundeten Militärpersonen um Ueberführung in ein Heilmatslazarett oder in Privatbehandlung sind nicht an das Generalkommando, sondern an das Lazarett zu richten, in dem der Verwundete liegt.

Im Hochverratsprozeß gegen die Mörder des österreichischen Thronfolgerpaars in Serajewo führte der Staatsanwalt in seiner Anklagerede aus, daß der Prozeß die unwiderlegbaren Beweise ergeben habe, daß Rußland Serbien aufgestachelt habe, im Süden unter den Slaven dieselbe Rolle zu spielen, wie Rußland im Norden. Serbische Minister, ja sogar der Kronprinz von Serbien seien mit den gegen den ermordeten Erzherzog gedungenen Mördern persönlich in Verbindung gekommen. Das Werkzeuge der serbischen Verschwörung sei aber die großserbische Geheimverbindung „Narodna Obrana“, die alle Schichten der Südslaven vergiftet habe. Der ermordete Thronfolger habe den großserbischen Bestrebungen entgegen gestanden und deshalb sollte er um jeden Preis vernichtet werden.

Berlin, 29. Okt. (WZB) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Mailand: Zu dem Unfall des Dampfers „Ganteaume“ melden Telegramme aus Golestone, daß der Dampfer vermutlich einer Kesselexplosion zum Opfer gefallen ist. Die Zahl der Toten soll weit höher sein und wird sich vermutlich auf 100 Personen belaufen.

Rückgang des Druckpapierverbrauchs. Die Verminderung des Papierbedarfs seit dem Beginn des Krieges hat den Verband der deutschen Druckpapierfabrikanten veranlaßt, die Quote auf 40 Prozent herabzusetzen.

In Frankfurt fand am Dienstag eine Vorführung des Verbands deutscher Modejournal-Inhaber statt. Man beschloß, sich mit den maßgebenden Kreisen der Tuch- und Bekleidungsbranche wegen Schaffung einer einheitlichen deutschen Mode ins Benehmen zu setzen.

Württemberg.

Die 3 Söhne des Herzogs Albrecht, die im Felde stehen, Philipp Albrecht, Albrecht Eugen und Karl Alexander, haben das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten.

Stuttgart, 30. Okt. Oberamtmann Bazille bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel wurde zum Präsidenten der Zivilverwaltung in Hasselt (Belgien) ernannt. Er hat sein neues Amt bereits übernommen.

Stuttgart, 27. Okt. Unter die Postfächer eines hiesigen Turners hatte sich eine Postkarte aus Bayern verirrt. Sie war von der Schwester eines bayrischen Soldaten an den verwundeten Bruder in einem hiesigen Lazarett gerichtet und sollte ihm die Geburtstagswünsche seiner Angehörigen überbringen. Als unser Turner in den Sachverhalt eingeweiht war, lief er spornstreichs in verschiedene Läden und kaufte Geburtstagsgeschenke ein. Auf dem Weg zum Lazarett begegnete ihm ein Turnkamerad. Wie dieser erfuhr, woher und wohin des Weges der andere ging, rüffelte er noch eine Flasche Roten. So ausgerüstet marschierte der Pseudobriefträger, wie das „Neue Tagblatt“ erzählt, in den Spital, ließ sich von der Schwester den Verwundeten zeigen und ging auf ihn zu mit den Worten: „Grüß Ehne Gott, Seppel, i weßsch Ehne halt recht viel Glück und Segen zum Geburtstag. Und do han i Ehne au ebbes mitbrocht, Wurst ond Zigarre ond Schollad ond a Fläschle Wei. Ond obedrei soll i Ehne viele Grüß austreiche von Ihrer Schwester, dem Beronele!“ Der Verwundete war sprachlos. Als aber der biedere Turner den merkwürdigen Zufall aufklärte, da ließen dem tapferen Bayern Tränen der Freude und des Dankes über die Backen. Die Zwei sind nun gute Bekannte geworden.

Stuttgart, 28. Okt. Es gelangen immer wieder Mitteilungen an die Liebesgaben-Abteilung,

daß von ihr verarbeitete Liebesgaben verkauft werden. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, daß es sich hierbei stets nur um groben Mißbrauch handeln kann. Die Liebesgaben-Abteilung erlucht, jeden Fall, der bekannt wird, mitzuteilen, damit gegen solche Unredlichkeiten sofort vorgegangen werden kann.

Stuttgart, 28. Okt. Das stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps wendet sich in einer Rundgebung an die neugierigen Frauen mit folgenden acht deutschen Worten: „Frauen wollen sich gefälligst die Mühe sparen, um Gelaubnis zum Betreten von Gefangenenlagern zu bitten, auch wenn ihre Männer daselbst militärischen Dienst tun; sie haben dort nichts zu suchen. Gefangenenlager sind keine Familienstuben. Auch der Besuch ihrer Männer in Kasernen, auf Übungsplätzen oder Bahnschuttsstellen kann ihnen nicht gestattet werden, auch nicht an Sonntagen. Das Interesse des militärischen Dienstes kennt keine Rücksichten. Scheint den Frauen das wenig höflich zu sein, so mögen sie sich lieber freuen, daß dieser rücksichtslose Kriegsdienst es ist, der ihnen Haus und Herd beschützt und das Glend des Krieges von unseren Fluren fernhält! Also schön daheim bleiben!“

Esslingen, 27. Okt. In der gestrigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde beschlossen, die Bürgerauswahlwahl, die auf 1. Dezember hätte vorgenommen werden müssen, bis auf weiteres auszusetzen und die seitherigen Mitglieder in ihren Ämtern zu belassen. Ferner wurde beschlossen, den Betrieb der elektrischen Randbahn (Stadtbahn) zunächst bis 1. März 1915 einzustellen wegen des zu erwartenden Abmangels. Der Betrieb der Borortbahn wird aufrecht erhalten.

Tübingen, 28. Okt. Von 2069 Studenten des letzten Semesters der hiesigen Universität stehen gegen 1500 in der Front im Felde und einige 100 im Dienste der Sanität.

Die Seifenfabrik Krämer u. Flammer, Heilbronn hat den im Felde stehenden württ. Truppen durch Vermittlung des stellvertretenden Generalkommandos, bzw. der Zentralstelle des Roten Kreuzes 200 Zentner ihrer bekannten Flammer-Seife als Liebesgabe zur Verfügung gestellt.

Ludwigsburg, 28. Okt. Ein kleines Mißverständnis. Ein Ludwigsburger (bei der Sanitätskompagnie II) teilt der Ludw. Zg. folgendes heitere Erlebnis mit: Kommt da kürzlich ein Besucher an unser Lagerfeuer mit der Frage: „Kann ich vielleicht hier ein wenig Rum kriechen?“ Darauf die Antwort eines biederen Schwaben: „Jo, do kannsch romkrapple, so lang de willst, do hotts Platz gnuag!“

Gleeborn, 28. Okt. Bei der Fertigung des diesjährigen Herbstergbnisses wurde festgestellt, daß heuer auf hiesiger Markung keine fünf Hektoliter geherbstet wurden. Der Erlös hierfür beträgt — 0 —, da nichts verkauft werden konnte. Nach langjährigem Durchschnitt beträgt der heutige Ausfall an Herbstgeld: 120 000 M. Die Geldnot ist sehr fühlbar. Nach Mitteilung der Gemeindepflegen gehen die Steuern sehr flau ein.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Auszug aus der Zusammenstellung der in den Verlustlisten der nicht württembergischen Heereskontingente, sowie der Marine verzeichneten Württemberger im Staatsanzeiger vom 24. Okt. 1914 Nr. 254:

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 109, Karlsruhe und Bruchsal.

2. Bat.:

Reservist Friedr. Wilt, Lichtenberger, Vickersfeld, tot.

3. Bat.:

Reservist Karl Spiegel, Gräfenhausen, verw.



Mit dem Eisernen Kreuz sind ausgezeichnet worden: Gustav Luz, Sohn des Malermeisters Luz; Karl Pfau, Lehrer in Sprollenhäus, Sohn des verst. Ad. Pfau, Bäckermeisters; der Einjährig-Freiwillige Pionier Karl Krauß, Sohn des Robert Krauß, Maurermeisters in Wildbad, sowie der Vizeseibwebel d. Res., Oberbahnassistent Fischer in Wildbad. Ferner erhielt das Eisene Kreuz der Oberveterinär Dr. Rudo Bruder von Bönnigheim, Sohn von Frau Stadtschultheiß Bruder Ww., geb. Scholl, von Neuenbürg und der Leutnant d. Landw. Universitätsamtman Dr. Knapp in Tübingen, (in den Jahren 1909/11 Rechtsanwalt in Neuenbürg.)

△ Herrenalb, 29. Okt. Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet Leutnant Adolf Druffner (10. Württ. Inf.-Reg. 180), geb. in Herrenalb als Sohn des Lehrers Druffner, jetzt in Liebersbrunn (Esslingen). Die Auszeichnung wurde ihm verliehen für besondere Tapferkeit bei den Kämpfen in den Vogesen und bei Bapaume (29. Sept.).

△ Herrenalb, 29. Okt. Seinen Wunden erlegen ist Theodor Schumacher von Bieflenberg (Reg. 125, 5 Komp.), ein Opfer der Schlacht bei Sommaines 10. Sept. Der Vater ist Veteran von 1870/71 und schickte 5 Söhne und einen Schwieger-sohn ins Feld.

Neusäß, 26. Okt. In hiesiger Gemeinde hat nun der schreckliche Krieg auch das erste Opfer gefordert. In der ganzen Gemeinde wurde mit lebhaftem Bedauern die schmerzliche Nachricht aufgenommen, daß der Landwehrmann Ernst Christof Luz seiner bei Ronchiville, durch einen Granatsplitter erhaltenen Kniegelenksverletzung im Ferkungs-lazarett zu Straßburg erlegen sei. Eine Ehefrau und 2 Kinder im Alter von 3—6 Jahren trauern um den so früh Dahingegangenen. Die Beerdigung des im Alter von 31 Jahren verstorbenen Kriegers fand gestern unter überaus großer Beteiligung der Einwohner von hier und Umgebung statt. Vor dem Hause lang der hiesige Gesangverein, dessen Vorstand der Verstorbene seit 2 Jahren gewesen ist, das Lied „Du hast Dein Haupt so früh geneigt.“ — Der Sarg, welcher von seinen Kriegskameraden aus Herrenalb mit Girlanden und Kränzen geschmückt wurde, wurde von vier Unteroffizieren, wovon einer von hier, zwei von Herrenalb und einer von Döbel war, zum Grabe getragen. Diesem folgten zuerst die sich in Herrenalb im Lazarett befindlichen Krieger, der hiesige Militärverein, der hiesige Gesangverein, die Militärvereine Herrenalb, Döbel und Rotensol, dann unter allgemeiner Teilnahme der Einwohner von hier und Umgebung. Es war ein solch großer Trauerzug, wie man ihn hier wohl noch nie gesehen hat. Herr Parrer Faber aus Döbel gab in tiefempfundener Worten dem Schmerz um den Verlust des in bester Kraft stehenden Familienoaters innigen Ausdruck, der mit frohem, tapferen Mut hinausgezogen ist vor den Feind und in den Vogesen am 7. September die tödliche Wunde durch einen Granatsplitter erhalten hat. In Straßburg ist er an seiner anfangs nicht so gefährlich scheinenden Wunde am Donnerstag, den 22. Okt. vormittags 3 Uhr gestorben. Während der Verfertigung des Sarges gab eine Abteilung Krieger drei Ehrensalven ab, alsdann trat nach der Einsegnung als erster ein Krieger aus Herrenalb an das Grab, um dem braven, tapferen Kameraden in trefflichen Worten einen Kranz zu widmen. Weitere Kränze wurden von Karl Günther, Gemeindevater hier, namens des hiesigen Militärvereins, von Wilhelm Bauer, Schreiner hier, namens des hiesigen Gesangvereins, niedergelegt. Die Fahnen des hiesigen Militärvereins, sowie die der Militärvereine Herrenalb, Döbel und Rotensol senkten sich zu Ehren des gefallenen Kriegers und Kameraden, der, wie viele in dieser ersten Zeit, den Ehrentod für unser liebes Vaterland gestorben ist. Ein stimmungsvolles Lied des hiesigen Gesangvereins bildete den Abschluß der ergreifend ersten Feier.

Dermisches.

Fünf Brüder fürs Vaterland. Wieder hören wir die erschütternde und doch erhebende Kunde, daß alle Söhne des einen und desselben Vaters ohne Ausnahme auf dem Felde der Ehre für Kaiser und Reich starben. Die fünf Brüder der Familie von König in Jönigall (Kreis Wittenberg) waren als Offiziere freudig in diesen Kampf für Deutschlands Ehre und Freiheit gezogen. In rascher Folge erlitten vier von ihnen den Soldatentod. Und nun ist auch der letzte von ihnen, Hauptmann Ernst von König, dahingerafft worden. Die Brüder starben für ihre Pflicht, gewiß wie viele Tausend andere es auch taten. Aber die Größe des gewaltigen Blutopfers, das unser Volk in diesen Tagen bringt, wird einem gerade an solchen Beispielen des Opfertodes einer ganzen Generation einer Familie recht augenscheinlich. Nicht klagen und jammern sollen wir darum; nicht Kleinmut muß uns besallen, wenn wir von Opfern hören, die eine Familie dem Vaterland bringen mußte. Im Gegenteil wir sollen dadurch bestärkt werden in dem Willen, weiter zu kämpfen, bis uns ein Friede gesichert ist, der des edlen deutschen Blutes würdig ist, das dem Vaterlande dargebracht wurde.

Folgende Prophezeiung aus einem Kalender von 1814 teilt der „Poser Anzeiger“ seinen Lesern mit: „Es wird die Zeit kommen, wo die Welt

Mit dem Eisernen
in Adolf Druffner
d. in Perrenalb als
ht in Liebersbronn
wurde ihm verliehen
n Kämpfen in den
Sept.).

Seinen Wunden er-
r von Bieslensberg
er der Schlacht bei
ler ist Veteran von
d einen Schwieger-

iger Gemeinde hat
das erste Opfer
meinde wurde mit
iche Nachricht auf-
ann Ernst Christof
urch einen Granat-
egung im Festungs-
eine Ehefrau
g Jahren trauern

. Die Beerdigung
storbenen Kriegers
er Beteiligung der
ng statt. Vor dem
in, dessen Vorstand
wesen ist, das Lied
geneigt. — Der
egskameraden aus
ränzen geschmückt
ieren, wovon einer
d einer von Dobel

sem folgten zuerst
feindlichen Krieger,
sige Gesangsverein,
obel und Rotensol,
ne der Einwohner
at ein solch großer
l noch nie gesehen
Dobel gab in tief-
e um den Verlust
illensvaters innigen
en Mut hinausge-
en Vogesen am 7.
rch einen Granat-

ng ist er an seiner
unden Wunde am
3 Uhr gestorben.
ges gab eine Ab-
ab, alsdann trat
ein Krieger aus
braven, tapferen
einen Kranz zu
on Karl Gänthner,
gen Militärvereins,
hier, namens des
gl. Die Fahnen
die der Militär-
tenzol senkten sich
und Kameraden,
eit, den Ehrentod
ea ist. Ein Stim-
angereins bildete
n Feier.

rtland. Wieder
erhebende Kunde,
dieselben Vaters
e Ehre für Kaiser
der der Familie
Bittenberg) waren
mpf für Deutsch-
In rascher Folge
entod. Und nun
tmann Ernst von
rüder starben für
ed andere es auch
tigen Blutopfers,
ingt, wird einem
Opfertod eines
t augenscheinlich.
wie darum; nicht
wir von Opfern
terland bringen
dadurch bestärkt
ämpfen, bis uns
deutschen Blutes
gebracht wurde.

einem Kalender
r seinen Vefern
wo die Welt

gottlos sein wird. Der Monat Mai wird ernst zum
Kriege rüsten, aber es ist noch Zeit. Juni wird
auch zum Krieg einladen. Juli wird ernst und
grausam handeln, daß viel von Weib und Kind
Abschied nehmen müssen. Im August wird man
an allen Enden vom Krieg hören. September und
Oktober wird großes Blutvergießen mit sich bringen.
Im November wird man Wunderdinge sehen. An
Weihnachten wird man von Frieden singen. (Wenn
die Wunderdinge im Sieg unserer gerechten Sache
bestehen und wenn der Schluß so zutreffen sollte,
wie das andere, könnte man sich diese „Prophezeiung“
wohl gefallen lassen.)

Der Tragödie zweiter Teil.

Einst im Teutoburger Walde
Du! Wie blies der Wind so kalte;
Heute ist's dem Michel warm,
Denn das ist ein and'rer Schwarm —
Und auch noch der Vetter!

O, dem Michel wird's fast rüh'rig,
Denn vom Vetter ist's doch schmierig! — —
Vetter hin und Vetter her,
Vetter ist kein Vetter mehr —
Hant ihm auf den Mittel!

Siebst, Albertchen, jezt in Belg'en
Wärden wir als Fremde gelten,
Wenn du nicht so grausam dumm
Hörst erst auf das Bumm—Bumm—Bumm,
Anstatt auf den Michel.

Michel ist ein guter Dralle,
Reint's wahrhaftig gut mit alle',
Aber wenn er wild mal wird,
Dann um ihn zusammenklirrt
Schließlich auch Antwerpen.

Deinen falschen Freund den Briten
Hält' er nicht bei die gestitten,
Säßt noch heut in deinem Haus,
Guckt st' vergnügt zum Fenster 'naus,
Wenn es pfeift woanders.

Doch ich mach' jezt meine Runde,
Daß ich gleich aus Michels Runde
Hör' wie's ihm beim Franzmann geht,
Wie's beim Englischmann auch steht,
Und beim härtigen Russen.

Franzmann kriegt gleich starke Reile,
Englichmann hat große Eile,
Daß ihm auch gleich wird sein Teil,
Ruff' sucht in den See'n sein Heil
Und ertrinkt entsehrlich.

Freundin Austria, die gute,
Dauert auch mit frohem Mute
Fröhlich auf Ruff' und Serben ein,
Nimmt die Büsch' und härt' sie sein,
Tut sie tapfer laufen.

Eine schöne Tat, ne große —
Seinah gings ihm in die Nase
Unserm Feind, dem Englischmann,
Als er sah, was „U 9“ kann —
Ja die macht ihm Sorgen.

Michel ging früher nicht in's Wasser,
War ein großer Wasser-Hasser,
Heut macht' die Geschicht' ihm Spaß,
Wenn er sieht wie aus dem Naß
Austaucht so ein Heide.

Und wie freut er sich an seinen
Kreuzern, diesen sinken kleinen,
Wenn er hört, was sie vollbracht
Michel einen Lustsprung macht,
Teog den ersten Zeiten.

Kolonien, euch läßt grüßen
Michel, dem die Tränen fließen,
Daß er jezt nicht helfen kann,
Doch es kommt die Zeit heran —
Auf ein Wiedersehen! — A. W. F. M. . . .

Auch den Film machen die Engländer ihren
Lagen dienlich. Ich kann Ihnen mitteilen, schreibt
ein Leser der Wiener N. Fr. P., daß ich aus voll-
kommen verlässlicher Quelle, nämlich von Engländern
in London selbst, erfahren habe, daß in ver-
schieden Kinod dem Volke Schauererzählungen vorgeführt
werden, wie deutsche Soldaten Verwundete misshan-

deln und niedermetzeln, wie sie in einem mit dem
Roten Kreuz bezeichneten Wagen Maschinengewehre
und Kanonen verstedt haben usw. Daß die Behör-
den gegen diese Niedertracht einschritten, davon ist
gar keine Rede; kein Wunder also, daß es dann zu
Ausführungen der leichtgläubigen ungebildeten Menge
kommt.

Bayrischer Humor. Ein Franzose hatte, auf
der Bayern Schube blickend, gefragt: „Wie können
Sie denn mit diesen derben, vieredigen Schuben
laufen?“ Den Boden kampfend, antwortete ihm der
deutsche Krieger: „Die gehören zum Stehenbleiben,
Brüderl, nei zum Laufen!“ — „Siehst denn nei,
du Rindviech“, schrie ein Bayer einen verdutzten
Franzosen an, indem er ihm sein Gewehr abnahm
und ihm dafür eine gewaltige Ohrfeige verabreichte,
„daß d' alleweil noch Bistier 800 hast, da kooft freili
niß treffa!“

Der „Simplizissimus“ bringt in seiner neuesten
Nummer ein Blatt aus dem Notizbuch eines schwäbischen
Landwehmanns, auf dem in dentbar kurzer Weise
die erforderlichen französischen Redensarten
aufgezeichnet sind. Das kleine Konversationslexikon
hat folgenden Wortlaut:

Boschur = guten Tag,
Saly = Größ Gott,
Alle guschee = Ins Bett gehen,
Boschua Musie = Guten Abend, Herr,
Madam, Madmasel = Frau, Fräulein,
Wa Goschu = Sie Schwein,
Sal Goschu = Sie Drecksau.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Euzläer“.

(WB.) Den 29. Okt. 1914. 3.15 nachm.
Großes Hauptquartier, 29. Okt., vorm.

Amtliche Mitteilung der Obersten Heeresleitung:
Unser Angriff südlich Neuwport gewinnt langsam
Boden. Bei Ypern kehrt der Kampf unverändert.
Westlich Lille machten unsere Truppen gute Fort-
schritte. Mehrere besetzte Stellungen des Feindes
wurden genommen. 16 englische Offiziere und über
300 Mann wurden zu Gefangenen gemacht und
4 Geschütze erbeutet. Englische und französische
Gegenstände wurden überall abgewiesen. Eine vor
der Kathedrale von Reims aufgefahrene französische
Batterie mit Artilleriebeobachtung auf dem Turm
der Kathedrale mußte unter Feuer genommen werden.
Im Argonnenwalde wurden die Feinde aus mehreren
Schützengraben geworfen und einige Maschinengewehre
erbeutet.

Südwestlich Verdun wurde ein heftiger fran-
zösischer Angriff zurückgeschlagen. Im Gegenangriff
stießen unsere Truppen bis in die feindliche Haupt-
stellung durch, die sie in Besitz nahmen. Die Fran-
zosen erlitten starke Verluste. Auch östlich der
Mosel wurden alle Unternehmungen des Feindes,
die an sich ziemlich bedeutungslos waren, zurück-
gewiesen.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz befinden
sich unsere Truppen in fortschreitendem Angriff.
Während der letzten 3 Wochen wurden hier 13500
Russen zu Gefangenen gemacht, 30 Geschütze und
39 Maschinengewehre erbeutet. Auf dem südöstlichen
Kriegsschauplatz haben sich die Verhältnisse nicht
geändert.

Berlin, 29. Okt. (BAG). Die „Frankf. Ztg.“
meldet aus Konstantinopel: Die ganze türkische
Flotte ist gestern ins Schwarze Meer aus-
gelaufen.

(WB.) Den 30. Okt. 1914. 5.45 Uhr vorm.

Petersburg. Die Petersburger Tele-
graphenagentur meldet: Zwischen 9^{1/2} und
10^{1/2} Uhr vormittags beschloß ein türkischer
Kreuzer mit 3 Schornsteinen in Theodosia
den Bahnhof und die Stadt und beschädigte
die Kathedrale, die griechische Kirche, die
Speicher am Hafen und die Mole. Ein

Soldat wurde verwundet. Die Filiale der
russischen Bank für auswärtigen Handel
geriet in Brand. Um 10^{1/2} Uhr dampfte
der Kreuzer nach Südwesten ab. In Nowo-
rossija kam der türkische Kreuzer Hamidie an
und forderte die Stadt zur Uebergabe auf
sowie das Staatseigentum auszuliefern, mit
der Drohung, im Falle der Ablehnung die
Stadt zu bombardieren. Der türkische Konjul
und seine Beamten wurden verhaftet. Der
Kreuzer ist wieder abgefahren. — (Die Hafen-
städte Theodosia und Noworossija liegen links
und rechts am Eingang vom Schwarzen Meer
zum Asow'schen Meer.)

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Kön, 29. Okt. Dem „Berliner Tagblatt“ wird
ein Telegramm der „Kln. Zeitung“ aus Brüssel
zugestellt, des Inhalts, daß in dem ehemaligen
belgischen Kriegsministerium Geheimgut auf-
gefunden wurden, die weitere gemeinsame Pläne des
Dreiverbandes und Belgiens gegen Deutschland,
besonders gemeinsame Spionage gegen dieses Land,
enthalten.

Berlin, 29. Okt. (WB.) Der „Berliner
Lokalanzeiger“ meldet: Nach einem Telegramm,
welches das hiesige Exporthaus Arnold, Karberg u.
Co. von seinem Vertreter in Hongkong heute erhielt,
müssen unsere Landsleute innerhalb 8 Tagen die
Insel verlassen. Es werden von diesem Befehl
der englischen Regierung etwa 400 Personen und
zahlreiche Firmen betroffen.

Den 30. Oktober 1914, mittags.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Reichstagsabgeordnete
Bassermann, der als Major der Landwehr-
Kavallerie am Feldzug teilnahm, wurde zum Adju-
tanten des Militärgouverneurs in Antwerpen ernannt.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Der stellvertretende
kommandierende General gibt bekannt: Die un-
würdige Behandlung der Deutschen in England hat
der zuständigen Behörde Veranlassung gegeben, dem
amerikanischen Botschafter in London mitzuteilen,
daß die hier lebenden englischen Männer von 17 bis
55 Jahren ebenfalls gefangen gesetzt werden sollen,
falls nicht bis 5. Nov. eine amtliche Mitteilung
über die Freilassung der wehrfähigen Deutschen in
England bekannt gegeben sei.

Rotterdam. (Priv.-Tel.) Den letzten Mel-
dungen aus Westlandern zufolge, bekommt der
Kampf an der Yser mehr und mehr den Charakter
eines Stellungskrieges.

Kairo. (Priv.-Tel.) Im Hafen von Atabah
sind starke türkische Abteilungen eingetroffen. Tür-
kische Kontrollschiffe mit drahtlosen Stationen sind
dicht vor dem Eingang des Hafens von Suez
gestrichelt worden.

London. (Priv.-Tel.) An der Versicherungs-
börse werden 2 englische Dampfer als überfällig
angegeben. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind sie
von der „Emden“ und der „Karlshöhe“ gekapert
worden.

Leipzig, 30. Okt. (WB.) Nicht amtlich.)
Die „Leipz. N. N.“ verbreiten folgendes Extrablatt
aus Kopenhagen vom 30. Okt.: Nach einer
amtlichen Petersburger Meldung aus Tokio wurde
der russische Kreuzer „Schemtschug“ und ein fran-
zösischer Torpedojäger auf der Rhede von Palo
Ryung durch Torpedoschiffe des deutschen Kreuzers
„Emden“ zum Sinken gebracht. Der Kreuzer hatte
sich durch Anbringen eines falschen vierten Schorn-
steins unkenntlich gemacht und konnte sich
auf diese Weise den vernichteten Schiffen unkenntlich
näheren.

Auf den Euzläer kann jeden Tag
abonniert werden.

A. Oberamt Neuenbürg.
Bekämpfung der Arbeitslosigkeit während des Kriegs.

Die Versicherungsanstalt Württemberg sucht die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen in Württemberg während des Kriegs dadurch zu fördern, daß sie

- zur Behebung der Bauarbeiten und Ermöglichung von Notstandsarbeiten Kapitalien zur Verfügung stellt und zwar
 - den bei der Invalidenversicherung Versicherten für den Bau von Eigenhäusern und den gemeinnützigen Baugenossenschaften, Gesellschaften und Vereinen, welche die Erbauung von Kleinwohnungen zum Zweck haben — den letzteren zunächst innerhalb ihres schon bestehenden Bauprogramms und zwar auch für schon begonnene oder ausgeführte Bauten — zum Zins von 3 1/2 %;
 - den Gemeinden und Amtskörperschaften für gleiche Zwecke und für die Ausführung von Notstandsarbeiten zum Zins von 5 %;
- den Gemeinden und Amtskörperschaften zu den von ihnen ausgeführten Notstandsarbeiten einen Beitrag gibt, der sich nach den auf die Notstandsarbeit aufgewendeten Arbeitslöhnen bemißt;
- den Gemeinden, welche eine allgemeine Arbeitslosenfürsorge einrichten, einen nach dem Maßstab ihrer eigenen Aufwendungen bemessenen Beitrag gewährt.

Die Grundsätze über die Gewährung dieser Leistungen sind in der Bekanntmachung des Vorstands der Versicherungsanstalt vom 19. Okt. 1914 (Beil. zum Staatsanzeiger Nr. 250) enthalten, auf welchen die Gemeindebehörden des Bezirks und die sonstigen Interessenten hiemit aufmerksam gemacht werden.
 Den 26. Okt. 1914. Oberamtmannt Siegele.

Jugendwehr.

Um auch im Bezirk Neuenbürg die Sache der Jugendwehr zu fördern und die Beteiligten zu beraten, wird der Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Herr Generalmajor z. D. Freiherr von Hügel, am Montag, 16. November ds. Jg., nachmittags 2 Uhr, im Gasthof z. Birn in Neuenbürg eine Versammlung abhalten. Hierzu erlaube ich mir die Herren Leiter und Führer der Jugendwehren, die Herren Ortsvorsteher, Geistlichen und Lehrer, die Herren Vorstände der Jugend-, Militär-, Turn- und Sportvereine, sowie sonstige vaterländisch gesinnte Männer freundlichst einzuladen.
 Neuenbürg, 27. Okt. 1914. Oberamtmannt Siegele.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Neuenbürg.

Anforderung zum Sammeln von Eichel.

Im landw. Wochenblatt Nr. 38 sind zwei Aufsätze über das Einsammeln von Eichel und die Verwendung zur Schweinemast enthalten, auf die wir noch besonders aufmerksam machen wollen. Der Umstand, daß der Kartoffel-Ertrag hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist, und daß die Futtermittel für die Schweinehaltung etwas knapp geworden sind, nötigt die Schweinehalter, sich nach Ersatzmitteln umzusehen, und es ist uns heuer ein sehr billiges und wertvolles Ersatzmittel an die Hand gegeben in dem außerordentlich reichen Eicheltrah.

Mit einem Zentner frischer Eichel als Schweinefutter lassen sich zwei Zentner Kartoffeln ersparen. Eichel macht man am einfachsten dadurch haltbar, daß man sie im Backofen scharf dörrt. Der Nährwert eines Zentners gedörrter Eichel ist natürlich ein weit größerer. Die gedörrten Eichel werden nicht zu hoch aufgeschüttet und von Zeit zu Zeit gewendet. Man füttert auf ein erwachsenes Schwein 1 Kilo täglich. Gedörrte Eichel können auch an Rinder und Pferde verfüttert werden, sofern man sie durch Dreschen von der Schale befreit. Man gibt ca. 2,5 Kilo pro erwachsenes Tier.

„Nichts unkommen lassen“ muß heuer oberster Grundsatz unserer Landwirte sein. Es empfiehlt sich deshalb, das Einsammeln der Eichel in möglichst weitgehendem Umfang in die Wege zu leiten. Es kann dies in der Weise geschehen, daß die Landwirte durch ihre Familienangehörigen und Kinder Eichel für ihren eigenen Bedarf einsammeln lassen, oder daß die Schulkinder unter geeigneter Aufsicht — am besten unter Aufsicht eines Lehrers — gemeinsam Eichel einsammeln und zu mäßigen Preise an Schweinehalter abgeben. Auch Arbeitslosen bietet sich hier Arbeitsgelegenheit.

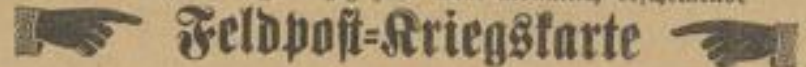
Die örtlichen Organe werden ersucht, das Eichel sammeln anzuregen und zu unterstützen.

Den 28. Okt. 1914. Vorstand des landw. Vereins: Oberamtmannt Siegele.

Kriegs-Operationskarte als Feldpostbrief

die an die Truppen ins Feld portofrei verschickt werden kann. Die Karte veranschaulicht die deutschen und österreichischen Kriegsoperationen seit Beginn des Kriegs bis heute auf allen Kriegsschauplätzen durch Karten, Texte und Bilder.

Bestellungen auf die regelmäßig zwei Mal monatlich erscheinende



Feldpost-Kriegskarte

erbittet sich die

C. Meesche Buchhandlung.

Alle bis zum 31. Oktober eingehenden Bestellungen werden in den ersten Tagen des November geliefert. Von den neuen Karten sind allein in Stuttgart und Heilbronn binnen weniger Tage 15 000 Stück ans Publikum verkauft worden.

In Nr. 20 im „Turnblatt aus Schwaben“ vom 15. Oktober schreibt Herr Oberlehrer G. Thumm:

Kriegskarte als Feldpostbrief. Auf Grund amtl. Materials bearbeitet von Julius Hans Forkel. Genehmigt vom stellv. Generalkommando, Druck und Verlag von G. Rembold-Heilbronn, Preis nur 30 J.

Unsere Sinne und Gedanken weilen unausgesetzt bei denen, die draußen stehen im Feld. Karten, Briefe und Pakete übergeben wir der Feldpost, damit sie unsern Lieben im Feindesland Kunde bringen von unserem treuen Gedenken. Wie sehnsüchtig die Gaben und die Nachrichten aus der Heimat erwartet werden, das hören wir von allen Seiten. Während wir zu Hause durch telegraphische Nachrichten aus dem Großen Hauptquartier und durch Feldpostbriefe über den Stand des gewaltigen Ringens der Völker auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen unterrichtet werden, erfahren unsere tapferen Kämpfer nur selten etwas von dem bedeutungsvollen Ereignissen in Ost und West und den Erfolgen, für die sie dort, wo sie kämpfend stehen, Gut und Blut einsetzen. Bewiß ist es unsere Pflicht, auch hier helfend einzugreifen. Ein ganz ausgezeichnetes Hilfsmittel hierzu bietet uns die Feldpostbrief-Kriegskarte. Es ist erstaunlich, welch umfassender Stoff hier auf 2 Seiten in klarer und übersichtlicher Weise zusammengestellt ist. Eine vierfarbige Karte des westlichen Kriegsschauplatzes gibt uns Kenntnis von dem Vordringen der einzelnen deutschen Armeen im Feindesland; sie enthält ferner die Bilder der Armeeführer, eine genaue Kennzeichnung aller Festungen, strategisch wichtiger Bahnen und Flüsse, eine interessante Darstellung der deutschen Stellungen bei Verdun-Toul und die Festungswerke von Paris. Die Rückseite orientiert uns in derselben trefflichen Weise über die deutschen und österr.-ungar. Kämpfe im Osten, sowie über den serbisch-montenegr. Kriegsschauplatz; daneben sind noch die Kriegereignisse bis zur Gegenwart in chronologischer Reihenfolge aufgezählt, und trotz des reichen Inhalts ist noch ein freier Raum übrig geblieben für Mitteilungen und für die Adresse.

So sinnig wie das Ganze entworfen und angeordnet ist, ist auch die vom Verleger getroffene Einrichtung, wonach jeder Neudruck der Karte auf leichte Weise dem Stand der neuesten Kriegereignisse angepaßt werden kann.

Ich habe die Ueberszeugung, daß die Feldpostbrief-Kriegskarte nicht nur bei unseren Tapfern im Felde, für die sie in erster Linie bestimmt ist, große Freude erregen wird; ich halte sie unter all den vielerlei Kriegskarten für diejenige, die jedem eine rasche und zuverlässige Orientierung auf das leichteste ermöglicht.



Neuenbürg, den 30. Okt. 1914.

Lodesanzeige und Dankagung.

Tieferschüttert teile ich Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber, treuer, unvergesslicher Mann

Emil Höhn
Pionier

im Alter von 35 1/2 Jahren am 21. Okt. durch Kopfschuß den Heldentod fürs liebe Vaterland gestorben ist.

Für die herzliche Teilnahme, die ich durch den schweren Schlag, der mich getroffen hat, von allen Seiten erfahren durfte, spreche ich auf diesem Wege meinen besten Dank aus.

Frau Marie Höhn mit ihren 2 Kindern.

Schäfergrabenhumor beim Regiment 180.

Hoch heite trabba? Deutsche sendt! Mit Stiefeln tipp, tipp, Do send Motorla anda dreng, Dia saunt emmer fort.

Dia schet aber d' Mauro nomm Grabau bis nach Paris. Des woscht du guat, mon camarade, Deom hofst du an so Schiß!

Pop Mohraffel, Turkojrah! Wo kommt du Sportmäß her? Aha, du isst von dem Halant Dort heiba üdrem Meer.

Do schlag me d' Blechle, jezt wurd's Tog.

Was will denn der? Au je! Der mo'et, du schone graufe Welt Gäng an heim Portemonnaie!

Ob wir den Beasa felt em Ed! Dem schlag i d' Länfel a; Des gibt de sch'ne Nebapfäß! En's Redartüle na.

Deam krapig, belaga Kruff' hochil', Deam wud's afangu s'wohl. Peißt O'schicht, dah er schier verschickt Und schinkt no noch Karbol.

So kommt der Halsmensh zu uns her, Dod „Bäterchen“ voran, Hot alle Ede voll mit Sump, Will deusche Erde han.

Salt, W'atterma', do schmähet mir Au no a Wörsle mit! Au unser Herrgott isst no do, Wuescht gau, ond wenn d' nei witt.

I be a Schmod, i schmähet net viel, Nach au net viel Gela! I lang mei Schwert, salt meine Hand: Mit Gott voran! Garra!

Verfasser: Woff. R. (Unterlehrer R. in G.) Mitgeteilt von Leutnant Druffner, gebürtig von Herrenau.

Neuenbürg.

Heute Freitag abend 8 Uhr Trauerfeier für das im Feld gefallene Gemeindeglied Emil Höhn, Wärtner.

Neuer Barnhalter

sehr gute Qualität, ist bei mir eingetroffen.

Emil Meißel.

Gesunden

wurde ein Portemonnaie mit Inhalt auf der Ortstrotze in Schwann und kann solches abgeholt werden bei

Bäder Obrecht, Pfingweiler. Auch hat Obiger

5 Paar Läuferchweine zu verkaufen.

Neuenbürg.

Von cinstreffendem Waggon

la. Gaskoks

habe noch größeres Quantum billigt abzugeben.

G. Wägenstein Nachf.

Inh.: Karl Pfister.

Illust. Geschichte des Weltkrieges 1914

jede Woche 1 Heft à 25 Pf.

empfehl Buchbinerei und Buchhandlung Schömburg.